

Reliquien für sein Kloster Abdinghof; der Patriarch schenkte ihm später den Leib des hl. Felix, welcher am 3. October 1031 ankam und durch die Feuerprobe als ächt erwiesen wurde. Am 1. und 2. November dieses Jahres weihte Meinwert das Kloster Abdinghof ein und bedachte es reich mit Gütern und Zehnten; die Vita zählt eine lange Reihe werthvoller und kunstreicher Kirchengegenstände auf, welche der Bischof dem Kloster schenkte. Nach Weihnachten kam auch der Kaiser und bestätigte dasselbe nebst den ihm gemachten Schenkungen. Nachdem Meinwert diese seine Lieblingsstiftung vollendet hatte, ging er daran, an der Ostseite der Stadt ebenfalls eine Kirche zu bauen. Abt Wino von Helmarshausen holte ihm dafür von Jerusalem den Plan der Grabeskirche. Am 25. Mai 1036 wurde dieselbe eingeweiht; mit ihr verband der Bischof ein Collegiatstift, Buxdorf. An dem beabsichtigten Bau von Kirchen auf der Nord- und Südseite der Stadt verhinderte ihn der Tod. Einige Tage nach der Weihe der Buxdorfkirche erkrankte er, und da er sein Ende herannahen fühlte, ließ er sich am Morgen des 5. Juni, der Pfingstvigil, in eine Kapelle an der bischöflichen Wohnung tragen; hier verschied er um die Stunde der Terz. Der hl. Godehard von Hildesheim erhielt zur selben Stunde durch höhere Offenbarung Kunde von seinem Tode. Zu derselben Zeit starb im Kloster Corvey plötzlich der Mönch Woso, welchen Meinwert, da er gegen seine Reform dort besonders Widerstand leistete, vor das Gericht Gottes gerufen hatte. Der Leichnam des Bischofs wurde seiner eigenen Bestimmung gemäß in der Kirche des Klosters Abdinghof beigelegt. Im J. 1376 fand man ihn noch unverfehrt; bis zum Jahre 1649 trug der Abt beim Jahresgedächtniß die Capel, in welcher Meinwert begraben war. Nach der Aufhebung des Klosters im J. 1803 (das Kloster ist jetzt Caserne, die Kirche protestantisch) wurden die Gebeine in die Buxdorfkirche übertragen. Die Regierung Meinwerks bezeichnet für Paderborn eine Zeit hoher Blüte in Wohlstand, Kunst und Wissenschaft. Mag auch vielleicht die jetzt so benannte Bartholomäus-Kapelle nicht von ihm herühren, so lebten doch zu seiner Zeit Künstler in Paderborn; für seine Bauten zog er fremde Bauleute heran. Besondere Sorgfalt verwendete er auf seine Domschule, welche dann unter seinem zweiten Nachfolger und Verwandten Zmad (s. d. Art. Paderborn), selbst einem Schüler derselben, zu großer Blüte gelangte. Der hl. Anno von Köln, Friedrich von Münster, Altmann von Passau und, um mit Meinwerks altem Biographen zu reden, *per plures alii strenui postmodum in vinea Domini operarii*, erhielten dort ihre Bildung. Man kann sie als einen Ableger der Schule von Fulda bezeichnen; Meinwert war ja in den Schulen zu Halberstadt und Hildesheim erzogen, an deren Spitze zwei Schüler von Rabanus Maurus, Haymo und Alfried, standen. Auch Erzbischof Umbar von Bremen war Domherr in Paderborn

und gelangte 1012 durch Meinwerks Empfehlung zu seiner Würde. Was Meinwert mit edler Uneigennützigkeit für die äußere Stellung seiner Kirche und die Sustentation religiöser Institute, durch seine Sorge für die religiöse Bildung seines Volkes, durch seine Kirchen- und Klosterbauten, durch seinen Sinn für die Kunst, durch sein verdienstliches Wirken für die Hebung des Unterrichts- und Studienwesens gethan, sichert ihm einen ehrenvollen Platz in der Reihe der Bischöfe jener Zeit. Er erhält vielfach das Prädicat heilig, doch ist er in das neue Proprium Paderbornense von 1884 nicht aufgenommen. Literatur: Vita Meinweri aus dem 12. Jahrhundert, aus reichem urkundlichen Material und der noch lebendigen mündlichen Ueberlieferung geschöpft, von einem unbekanntem Mönche des Klosters Abdinghof, in Mon. Germ. Script. XI, 104 sq.; Scholien dazu von Bromer S. J. und Noton von Overham, Benedictiner von Werden, Neuhusii 1681; Schaten, Annales Paderbornenses, Neuhus. 1693; Bessen, Gesch. des Bisthums Paderborn, Paderborn 1820. Vgl. auch Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit II, Braunschw. 1875; Hirsch-Pabst-Breslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II.; Breslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. [Wurm.]

**Meißen**, ehemaliges Bisthum in Sachsen. Kaiser Heinrich I. gründete 930 in der von Slaven bewohnten Gegend der obern Elbe die Burg Misni, um die sächsische Herrschaft in dieser Gegend zu befestigen und für die Ausbreitung des Christenthums einen festen Punkt zu gewinnen. Um den letztern Zweck besser zu erreichen, nahm Otto der Große die Gründung eines Bisthums daselbst in Aussicht und bestimmte 966 Meißen zum Bischofsitz. Auf der Synode zu Ravenna 967 ward zugleich mit dem Erzbisthum Magdeburg das Bisthum Meißen errichtet und als Suffraganbisthum dem ersteren unterstellt. In einer Urkunde vom 19. October 967 setzte Otto die Grenzen desselben fest und dotirte es. Der erste Bischof war Burcharbt (gest. 969), den der erste Erzbischof von Magdeburg 968 weihte. Wolcold (gest. 992), besonders aber Eido (gest. 1015), thaten viel zur Bekehrung der Wenden. Unter den folgenden Bischöfen ist besonders der hl. Benno, Graf von Woldenberg (1066 bis 1106), zu nennen, den Papst Hadrian VI. 1523 canonisirte. Er stand in den Kämpfen seiner Zeit auf Seiten Gregors VII. und war hochgeachtet wegen seines heiligen Lebens, sowie wegen seiner apostolischen Missionsthätigkeit unter den noch nicht bekehrten Wenden. Besonders seit der Erbauung des Meißener Domes (unter Witzego I. 1285) wurde er der Gegenstand hoher Verehrung. Obgleich die Bischöfe von Meißen kein großes Territorium hatten, waren sie doch Reichsfürsten; seit dem 13. Jahrhundert hatten sie das Münzrecht. Die Diöcesangrenze ist unsicher. Bis zum 11. Jahrhundert bestand ein gemeinschaftliches Leben der Stiftsgeistlichen mit dem Bischof, seitdem